

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hat, schlug dem Selbstgefühl des französischen Volkes eine tödliche Wunde, die sich niemals ganz geschlossen hat. So berichtete Baron Greindl am 23. September 1911 nach Brüssel¹, Frankreich werde sich im Falle eines siegreichen französisch-deutschen Krieges nicht damit begnügen, sich bis zur Rheingrenze auszudehnen; es werde die Zerstörung des Deutschen Reiches zum Ziele nehmen, dessen Schaffung ihm die Hegemonie geraubt habe, deren es sich einst erfreute. Seit Richelieu habe diese Hegemonie auf den Spaltungen zwischen den deutschen Ländern beruht.

Erwägungen militärischer Sicherung sind es gewesen, die 1871 zur Einverleibung auch des französisch sprechenden Teiles von Lothringen mit der starken Festung Metz geführt haben. Bismarck wußte, wie Linnebach in seinem Buche „Deutschland als Sieger im besetzten Frankreich 1871—1873“² hervorhebt, sehr gut, daß Deutschland sich durch die Zurücknahme von Elsaß-Lothringen die dauernde Feindschaft Frankreichs zuziehen würde. „Er war aber mit Fug und Recht überzeugt, daß die gleiche unversöhnliche Feindschaft Deutschland auch dann treffen würde, wenn es von Frankreich im Friedensvertrage überhaupt nichts forderte.“ Die Tatsache der so schnellen Niederwerfung Frankreichs mit den Waffen ist für das auf seine Vergangenheit so stolze Frankreich immer in erster Linie dafür bestimmend geblieben, daß der Revanchegeanke niemals ganz erlosch.

Aus einigen Memoirenwerken der jüngeren Zeit, so aus den Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Alfred Grafen von Waldersee³ und aus dem Briefwechsel, den Denkschriften und Tagebüchern des Großherzogs Friedrich I. von Baden⁴ ist bekannt geworden, daß Bismarck gegen die Einbeziehung des französischen Sprachgebietes um und in Metz Bedenken hatte, während Moltke sich aus militärischen Gründen stark dafür einsetzte und hierbei die Billigung Kaiser Wilhelms I. fand. In dem Tagebuche von Versailles 1870/71 des Großherzogs Friedrich I. von Baden sind diese Dinge genau dargestellt⁵. Schließlich kam es aber doch zur Forderung von Metz. Damit war Frankreich der militärisch wichtigste Ausgangspunkt für eine neue Offensive genommen. Gedanken der Landesverteidigung sind es also schließlich gewesen, die für die Gestaltung der neuen deutsch-französischen Grenze bestimmend wurden.

¹ Siehe diesen sehr wichtigen Bericht im 2. Kommentarbande der „Belgischen Dokumente zur Vorgeschichte des Weltkrieges“ (B. Schwertfeger, Der geistige Kampf um die Verletzung der belgischen Neutralität“), S. 142 ff.

² Deutsche Verlagsanstalt, Berlin und Leipzig 1924.

³ Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin 1922. (Herausgegeben von Heinrich Otto Meisner.)

⁴ Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin und Leipzig 1927.

⁵ Hermann Oncken, a. a. O., II., S. 127, 129, 203, 296, 303, 366; 389 ff.